

muß auf jenen Menschen hin abgestimmt sein, der innerhalb seines mehr oder weniger weit gezogenen Lebenskreises der Selbstverwaltung fähig ist. Eine gewisse, sich selbst beschränkende Bescheidenheit von der Art derjenigen, die dem Schweizer Volk selbstverständlich ist, wird nach diesem fürchterlichen Zusammenbruch für Deutschland unvermeidlich sein und zu einer unserer höchsten Tugenden werden müssen.

Die weltweiten deutschen Herrenmachtansprüche finden in Deutschland keine machtpolitische Grundlage mehr. Wenn das deutsche Volk künftighin friedlich und fleißig sein Haus bestellt hat, wird es sich damit begnügen müssen. Es wird seine Finger nicht mehr in ferne Händel stecken, seine Augen nicht mehr begehrlieh auf fremde Erdteile umherschweifen lassen können. Das Unmögliche möglich zu machen, darf keine deutsche Aufgabe mehr sein. Als Staat mittlerer Machtfülle wird es in Zukunft streng darauf zu achten haben, sich an die Möglichkeiten, die sich ihm bieten, unbedingt zu halten. Weltpolitischer Ehrgeiz liegt künftighin außer den Grenzen sachlich erlaubter deutscher Zielsehung. In dieser Selbstbescheidung liegt Verzicht auf jene krankhafte und krampfhaftige Übersteigerung des Herrengefühls, die nicht nur in der Vernichtung großer Teile anderer Völker, sondern noch schrecklicher in der Ehrfurchtlosigkeit vor fremdem Leben überhaupt gipfelt. Man muß zu den Hunnen, zu Dschingiskian und Tamerlan zurückkehren, um wieder einem solch leidenschaftlichen Lebensvernichtungswillen zu begegnen, wie er sich im deutschen Hitlerismus Bahn gebrochen hatte. Das ist eine Stelle, an der sich die totale Umkehr am eindeutigsten und entscheidendsten vollziehen muß. Dem Deutschen, dessen Respekt vor dem Leben auf dem Kasernenhof systematisch abgebaut wurde, der schließlich jene furchtbaren Transparente über den Toren der Hitlerjugendlager ertrug „Wir leben, uni zu sterben“, diesem Deutschen muß die Ehrfurcht vor dem Leben wieder von